

FWG Bad Reichenhall Geschichte

Die FWG Bad Reichenhall kann formal auf ihre Gründung als eingetragener Verein zum 1. Januar 1979 verweisen. Doch schon die Vorgeschichte ist durchaus umfangreich und spannend.

Nach dem Ende des 2. Weltkriegs wurde bereits im November 1945 in der amerikanischen Besatzungszone den Gemeinden (und den Kreisen) das Selbstverwaltungsrecht eingeräumt. So fand die erste Gemeinderatswahl in Bad Reichenhall bereits im Januar 1946 statt. Daran konnten nur „unbelastete“ Parteien teilnehmen, das waren die im Oktober 1945 für Bayern erstmals gegründete CSU, sowie die KPD und die SPD.

Da ‚Partei‘ aufgrund der Erfahrungen im 3. Reich sehr negativ besetzt war, die „unbelasteten“ Parteien der Sozialdemokraten und der Kommunisten nicht jedermanns politische Einstellung widerspiegeln, ergab sich schnell ein starker Drang hin zu „Parteiunabhängigen“ Gemeinschaften, die sich der Gestaltung der örtlichen Gemeinschaft annahmen und mit Ideen positionierten.

An der Stadtratswahl zwei Jahre später (April 1948) beteiligten sich neben den Parteien CSU, KPD, SPD, FDP und Bayernpartei bereits zwei Wählergemeinschaften (mit errungenen 7 von gesamt 20 Sitzen), eine davon die Urzelle der späteren FWG, die „Parteilosen Reichenhaller“ mit 3 Mandaten.

Bei den Kommunalwahlen 1952 traten dann 4 (!) Wählergemeinschaften an. Von den 20 Sitzen erreichten diese Vereinigungen zusammen 10 Sitze, den halben Stadtrat (!), die „Parteilosen Reichenhaller“ firmierten als „Unabhängige Reichenhaller“ und stellten davon 5 Mandatare.

In der Folge reduzierten sich die Wählergemeinschaften durch Aufgabe oder Fusionierung mit anderen, die Gesamtzahl der von ihnen errungenen Mandate in den folgenden Wahlen veränderten sich insgesamt aber nur leicht (in Klammern die Mandate der „Unabhängigen“: 1956: 9 (4) Sitze; 1960: 8 (5) Sitze; 1966: 8 (6) Sitze).

Ende der 60er, anfangs der 70er Jahre ändert sich auch im kommunalen Bereich viel: nicht nur gesellschaftliche Umbrüche veränderten das Zusammenleben, in Bayern fand 1972 eine Gebietsreform statt, die auch im Vorfeld starke Auswirkungen hatte. Der Stadt wurden die selbständigen Gemeinden Karlstein und Marzoll zugeschlagen. Die Diskussionen zu diesen Themen insgesamt führten zu einer wesentlich stärkeren „Politisierung“ auch im kommunalen Bereich, was seinen Niederschlag auch in einer stärkeren Fokussierung auf die agierenden politischen Parteien führte. Zudem erkannte vor allem die CSU die Bedeutung einer Vormachtstellung auf kommunaler Ebene. Da zwischenzeitlich traditionell Parteifreie Wählergemeinschaften starke Konkurrenten bildeten, trat die CSU 1972 in der Stadt mit einer Liste „CSU und Parteifreie Bürger“ an, eine grundlegende Veränderung. Die zweite: mit der Eingemeindung erhöhte sich auch die Zahl der Stadträte von 20 auf 24 Mandatare.

Das Ergebnis der Wahlen von 1972: „CSU und Parteifreie Bürger“: 10 Sitze, SPD 8 Sitze und die inzwischen auf eine Wählergemeinschaft reduzierten „Unabhängigen“ firmierten als „Unabhängige Reichenhaller und Mittelstand, Parteifreie Wählergruppe“, blieben aber bei ihren 6 Sitzen.

Die Wahlperiode 1972/78 war für die „Unabhängigen“ eine sehr schwierige und ereignisreiche. Einerseits trieb man Überlegungen weg von einer losen Struktur hin zu einer Wählergruppe mit satzungsmäßigen Regeln und verfasster Mitgliederschaft voran. Andererseits gab es massive inhaltliche Auseinandersetzungen, die schließlich zu einer Spaltung führten. Der Absturz in der Kommunalwahl 1978 war massiv: man errang nur noch 3 Sitze, die abgespaltene „Heimatliste/ Mittelstand“ nur 1 Sitz, die SPD hielt ihre 8 Sitze, dafür erreichte die CSU mit 14 Sitzen eine opulente absolute Mehrheit im Stadtrat.

Die Aufarbeitung dieses Ergebnisses und ein Generationenwechsel bei den treibenden Kräften führte nun zur Gründung der „FWG Bad Reichenhall e.V.“ noch im November 1978, ihre Eintragung ins Vereinsregister erfolgt mit Wirkung vom 1. Januar 1979.

Zwei Personen wurden zu treibenden Kräften in der weiteren Entwicklung: Ludwig Prediger als neuer Stadtrat, der bei der Wahl 1978 von Platz 24 auf Platz 2 vorgewählt wurde. Er wird als messerscharfer Denker und brillanter Redner für die nächsten gut zwei Jahrzehnte die Geschicke der Stadtratsfraktion maßgeblich beeinflussen. Und Peter Schubert, ein enger Freund von Prediger, der in die Fußstapfen seines Vaters tritt, eines Gründers der „Parteiunabhängigen“, und im Verein den Vorstand über lange Jahre im konstruktiven Dialog führt.

So arbeitet sich die neue „FWG Bad Reichenhall e.V.“ mit frischen Ideen und oftmals scharfen und griffigen Formulierungen in der Kritik überkommener Ansätze ins Bewusstsein der Bevölkerung. Das Ergebnis der Wahl 1984 belohnt diese Arbeit mit einer Mehrung um 2 auf 5 Sitze. Die SPD erhält 6 Sitze, die CSU reduziert sich auf 12 Sitze und neu in den Stadtrat kommen die Grünen mit 1 Sitz.

Als es dem Duo Prediger/Schubert gelingt, für die Oberbürgermeisterwahl 1988 in Wolfgang Heitmeier einen eigenen Kandidaten zu gewinnen und dieser dann auch noch dieses Amt von der Bevölkerung übertragen bekommt, gibt es nochmal einen weiteren Aufschwung. Dieser schlägt sich nieder in den Ergebnissen der Wahlen zum Stadtrat 1990 und 1996 mit jeweils 7 Sitzen, 2002 gibt es einen Knick auf 5 Sitze. Heitmeier prägte bis 2006 als Oberbürgermeister die Geschicke der Stadt und seiner FWG maßgeblich.

In den folgenden Jahren behauptet sich die FWG mit natürlichen Schwankungen bei den Sitzen im Stadtrat erfolgreich (2008 und 2014: 6 Sitze, 2020: 4 Sitze). Die Schwankungen liegen zum einen begründet beim Thema Generationenwechsel, zum anderen sind sie abhängig von den gerade aktuellen Entwicklungen vor Ort.

Ihren Antrieb, den Bürgern ihrer Stadt eine Vereinigung unabhängiger Kandidaten frei von parteilichen Zwängen und Richtlinien anzubieten, verfolgt sie weiterhin mit starkem Willen. In einer Zeit des Rückgangs am Interesse des Gemeinwesens Stadt und einer Verflachung der Diskussionskultur ein nicht einfacher Weg! Aber aus ihrer Sicht wichtig!